

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nibelungen

Hebbel, Friedrich

Leipzig, [1925]

Neunte Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

ETZEL: Nichts, was du verdammen wirst,
Und doch wohl mehr, als sie von mir erwartet,
Sonst hätt' sie längst ein andres Spiel versucht.
 (Im Abgehen.)
Ja, ja, Kriemhild, ich schlage meine Schwäher
Nicht höher an, wie deine Brüder du,
Und wenn sie nur noch Mörder sind für dich,
Wie sollten sie für mich was beßres sein! (Beide ab.)

ACHTE SZENE

Dom.

Viele Gewappnete auf dem Platz. Kriemhild tritt mit Werbel auf.
KRIEMHILD: Hast du die Knechte von den Herrn getrennt?
WERBEL: So weit, daß sie sich nicht errufen können.
KRIEMHILD: Wenn sie in ihrem Saal beisammensitzen
Und essen, überfallt ihr sie und macht
Sie alle nieder.
WERBEL: Wohl, es wird geschehn.
KRIEMHILD (wirft ihren Schmuck unter die Heunen):
Da habt ihr Handgeld! – Reißt euch nicht darum,
Es gibt genug davon, und wenn ihr wollt,
So regnet's solche Steine noch vor Nacht. (Jubelgeschrei.)

NEUNTE SZENE

Rüdeger tritt auf.

RÜDEGER: Du schenkst das halbe Königreich schon weg?
KRIEMHILD: Doch hab' ich dir das Beste aufgehoben.
 (Zu den Heunen.)
Seid tapfer! Um den Hort der Nibelungen
Kauft ihr die Welt, und wenn von euch auch tausend
Am Leben bleiben, braucht ihr nicht zu zanken,
Es sind noch immer tausend Könige!
 (Die Heunen zerstreuen sich in Gruppen.)

KRIEMHILD (zu Rüdiger): Hast du nicht was zu holen aus Bechlarn?

RÜDEGER: Nicht, daß ich wüßte!

KRIEMHILD: Oder was zu schicken?

RÜDEGER: Noch wen'ger, Fürstin.

KRIEMHILD: Nun, so schneide dir
Mit deinem Degen eine Locke ab,
Da stiehlt sich eine unterm Helm hervor –

RÜDEGER: Wozu?

KRIEMHILD: Damit du was zu schicken hast.

RÜDEGER: Wie! Komm' ich denn nicht mehr nach Haus zurück?

KRIEMHILD: Warum?

RÜDEGER: Weil du ein Werk, wie dies, verlangst.
Das tut bei uns die Liebe an dem Toten,
Wenn sich der Tischler mit dem Hammer naht,
Der ihn in seinen Kasten nageln soll.

KRIEMHILD: Die Zukunft kenn' ich nicht. Doch nimm's nicht so!
Zu deinem Boten wähle Giselher
Und gib ihm auf, an keinem Blumengarten
Vorbeizureiten, ohne eine Rose
Für seine Braut zu pflücken. Ist der Strauß
Beisammen, steckt er ihn in meinem Namen
Ihr an die Brust und ruht sich aus bei ihr,
Bis sie aus deiner Locke einen Ring
Für mich geflochten hat. Daß ich den Dank
Verdiene, wird sich zeigen.

RÜDEGER: Königin,
Er wird nicht gehn.

KRIEMHILD: Befiehl es ihm mit Ernst,
Du bist ja jetzt sein Vater, er dein Sohn,
Und wenn er den Gehorsam dir verweigert,
So wirfst du ihn zur Strafe in den Turm.

RÜDEGER: Wie könnt' ich das!

KRIEMHILD: Lock' ihn mit List hinein,
Wenn's mit Gewalt nicht geht. Dann ist's so gut
Als wär' er auf der Reise, und bevor
Er sich befreien kann, ist alles aus,
Der jüngste Tag ist auch der kürzeste!
Erwidre nichts! Wenn deine Tochter dir
Am Herzen liegt, so tust du, was ich sage,
Ich machte dir ein königlich Geschenk,
Denn -- Doch du kannst wohl selber prophezein!
Die blutigen Kometen sind am Himmel
Anstatt der frommen Sterne aufgezo-gen
Und blitzen dunkel in die Welt hinein.
Die guten Mittel sind erschöpft, es kommen
Die bösen an die Reihe, wie das Gift,
Wenn keine Arznei mehr helfen will,
Und erst, wenn Siegfrieds Tod gerochen ist,
Gibt's wieder Missetaten auf der Erde,
So lange aber ist das Recht verhüllt
Und die Natur in tiefen Schlaf versenkt. (Ab.)

ZEHNTE SZENE

RÜDEGER: Ist dies das Weib, das ich in einem See
Von Tränen fand? Mir könnte vor ihr grauen,
Doch kenn' ich jetzt den Zauber, der sie bannt.
Ich Giselher verschicken! Eher werf' ich
Des Tronjers Schild ins Feuer.

ELFTE SZENE

Die Nibelungen treten auf.

RÜDEGER: Nun, ihr Recken,
So früh schon da?

HAGEN: Es ist ja Messezeit,
Und wir sind gute Christen, wie ihr wißt.